

## Inhalt.

Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Ausstellung d. Frauen-Vereins; Verathungen zur Präsidienwahl; Konstituierung d. 2. Kammer; Gen. v. Madowig; Bundestag; Engl. Blätter üb. Napoleon; Oriental. Frage; Brandstätte des Reuzschen Circus; Apparats-Paten); Piesnitz (Frau Tuzet-Herrenburger); Thorn (zur Schatzgräberei; d. Pfahlbrücke; Stimmung in d. Oriental. Angelegenheit); Hannover (Besetzung d. neuen Ministeriums); Kassel (Verbot d. Verl. Volkszeitung); Freiburg (zum kath. Kirchenfest; Fortsetzung).  
Frankreich. Paris (Mangel an Drehschneidern; Verhaftungen; Börse; neue Schießgewehre; Jagdkostume; Eindruck d. Bourbonen-Funktion; keine Hazardspiele).  
Italien. Rom (ein Erinnerungstag; Geschenke an d. Papst).  
Portugal. Lissabon (Folgen d. Todes d. Königin; Proclamation d. Königs).  
Asien (Prof. Neumann's Bericht üb. d. Chines. Aufstand).  
Lokales. Posen (Schluss d. Schwurgerichts-Sitzungen).  
Merkung Posener Zeitungen.  
Personal-Chronik.  
Handelsbericht.  
Anzeigen.

Berlin, den 30. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem hiesigen praktischen Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer, Dr. Moriz Nagel, so wie dem praktischen Arzte und Wundarzte Dr. George Wilhelm Werth hieselbst den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; den Staats-Anwalts-Gehülfen Thielemann in Warburg zum Staats-Anwalt bei dem Kreisgerichte in Hörter zu ernennen; und dem ersten Vorstandsbeamten des Bank-Comptoirs zu Münster, Bank-Buchhalter Karl Eduard Wächter, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der bisherige technische Betriebs-Direktor der königlichen Porzellan-Manufaktur, Dr. F. C. L. Esner, ist zum Anstaltsrath bei der gedachten Anstalt ernannt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst Heinrich LXXIV. zu Reuß-Schleiz-Köstritz, von Jänkendorf.  
Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des 5. Armeekorps, von Liegen und Hennig, von Posen.

Se. Excellenz der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinz Westphalen, Dr. von Düesberg, von Münster.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Appellationsgerichts-Chef-Präsident Graf von Mittberg, aus Glogau.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Renard, von Groß-Siebnitz.

Der Erbschenk im Herzogthum Magdeburg, Graf vom Hagen, von Möckern.

## Deutschland.

Berlin, den 29. November. Heute hat, wie ich erfahre, die Uebersiedelung des Königl. Hoflagers vom Schlosse zu Potsdam nach Charlottenburg stattgefunden. Ihre Majestät die Königin wurde heute in der Wabziers-Anstalt erwartet und ebenso hatte Allerhöchstdieselbe auch ihren Besuch der Ausstellung des Frauen-Vereins für verschämte Arme in der Kronenstraße Nr. 29. zugesagt. Ihre Majestät ließ aber an beiden Orten melden, daß sie wegen Verlegung der Residenz ihren Besuch auf die nächsten Tage verschoben habe. Dagegen beehrte heute Mittag Frau Prinzessin Karl, in Begleitung ihrer Hofdame, Gräfin v. Haacke, diese Ausstellung, händigte dem Verein sehr werthvolle Geschenke für die Ausstellung ein und machte außerdem recht ansehnliche Einkäufe. Auch General v. Wrangel kaufte bei seinem heutigen Besuche sehr viele von den ausgestellten Gegenständen. Obgleich die verkauften Sachen von den Käufern mitgenommen worden, so macht sich doch nirgends eine Lücke bemerkbar, da die Zusendungen noch immer fortdauern. So hat in diesen Tagen der Prof. Rauch dem Verein für die Ausstellung eine herrliche Büste des Königs zum Geschenk gemacht.

Die Abgeordneten der 2. Kammer halten jetzt ihre Fraktionsversammlungen ab und beschäftigen sich in denselben vorzugsweise mit der am morgen anstehenden Präsidienwahl. Die Rechte ist jetzt entschlossen, dem Grafen v. Schwerin, dem auch viele ihrer Mitglieder anhängen, und zwar ganz besonders deshalb, weil unter seiner gewandten Leitung die Geschäfte eine schnelle Förderung erfahren, einen Gegencandidaten gegenüber zu stellen. Gestern Abend wurden bereits mehrere Kandidaten aus ihrer Mitte für den Präsidienstuhl vorgeschlagen und namentlich waren es die Abgeordneten Noelschen, Uhden und Prinz Hohenlohe-Jünglingen, für die sich die meisten Stimmen erklärten. Alle drei erklärten jedoch, die Wahl nicht anzunehmen, da sie zu sehr durch anderweitige Geschäfte in Anspruch genommen würden. Darauf wurden vorgeschlagen: v. Engelmann, früher erster Vice-Präsident, Schmückert, der Landrath v. Schwarzhoff, Graf Eberhard zu Stolberg, Baron Geyr v. Schweppenburg, der Unterstaats-Sekretair v. Mantuffel. Die Fraktion Hohenlohe sprach sich in ihrer Mehrzahl für den Grafen v. Schwerin aus. Heute Abend sind die Fraktionen abermals versammelt um dies Wahlgeschäft zu Ende zu führen. Welche Kandidaten sie gewählt, wird die morgende Kammerverhandlung ergeben. Jedenfalls ist aber die Wahl des Grafen Schwerin als völlig gesichert zu betrachten. — Heute Vormittag waren die verschiedenen Abtheilungen in der 2. Kammer versammelt, um sich zu constituiren. Das Ergebnis dieses Geschäftes ist folgendes: 1. Abtheilung: Vorsitzender: Abg. v. Schwarzhoff, Stellvertreter: Abg. Denzin, Schriftführer: Abg. v. Schwerin, 2. Abtheilung: Vorsitzender: Graf v. Zieten, Stellv.: v. Leipziger, Schriftf.: Thissen, Stellv.: Hahnborn. 3. Abtheilung: Vorsitzender: v. Keller, Stellv.: Peters, Schriftf.: Geras, Stellvert.: Meyer. 4. Abtheilung: Vorsitzender: Freiherr v. Keller, Stellv.: v. Koke, Schriftf.: v. Wurm, Stellv.: Dietrich. 5. Abtheilung: Vorsitzender: Uhden, Stellv.: Noelschen, Schriftf.: Suderian, Stellv.: v. Berg. 6. Abtheilung: Vorsitzender: Baron Geyr v. Schweppenburg, Stellv.: v. Hertefeld, Schriftf.: v. Grävenitz, Stellvert.: Wager. 7. Abtheilung: Vorsitzender: v. Patow, Stellvert.: du Vignau,

Schriftf.: v. Mallinrodt, Stellv.: Kölsch. — Mit Ausnahme des Hrn. v. Patow gehören diese Vorstandsmitglieder sämmtlich der Rechten an. Der General v. Madowig ist noch immer sehr bedenklich krank und hat noch nicht, wie „die Zeit“ am Sonntag meldete, Herrn Kahleis besuchen können. Der General leidet bereits an solcher Schwäche, daß er seine Lage im Bette nicht mehr verändern kann und versucht man ihm eine solche zu geben, so folgt eine Ohnmacht.

Beim Bundestage geht man jetzt an die Revision der Geschäfts-Ordnung und ist Aussicht vorhanden, daß die von Preußen gestellten Anträge zur Annahme gelangen werden.

In Folge der in Frankreich zur That gewordenen Ermäßigungen des Eisenzolls zollen die Englischen Blätter dem Kaiser ihre unbedingte Anerkennung und stellen sein Verdienst als Staatsretter in das rechte Licht.

In der Orientalischen Frage werden die Friedensunterhandlungen rührig von den Diplomaten fortgesetzt, da sie das Best wieder in Händen haben. Die Behauptung, daß die Türken auch Kalasat geräumt hätten, bestätigt sich noch nicht.

Die Brandstätte des Reuzschen Circus bildet jetzt den Wallfahrtsort der Berliner. Nach Polizeiberichten, welche die hiesigen Zeitungen gebracht haben, ist bereits festgestellt, wodurch das Feuer entstanden, und daß allein ein Arbeitsmann die Schuld trägt. — Daß die Langfinger bei dem Brande nicht unthätig geblieben wären, war vorauszu-sehen; sie wurden aber meist auf der That ertappt. Der Oberfeuer-mann, der jetzt im Glinicum liegt, hat den Bruch seines Armes und Beines durch den großen Kronleuchter im Circus erlitten, der herabstürzte und ihn traf. Arbeiter der städtischen Gas-Anstalt, welche ihn herunterholten und retten wollten, waren von der Feuerwehr zuvor zurückgewiesen worden.

Dem Dr. Eduard Stolle zu Berlin ist unter dem 25ten November 1853 ein Patent auf einen Apparat zum Mengen von Erzen mit Quecksilber auf fünf Jahre für den Umfang des Preussischen Staats erteilt worden.

Piesnitz, den 27. November. Die Königl. Kammerfängerin Frau Tuzet-Herrenburger hat, nach dem Bericht der Schiefz. Jtg., am 25. d. M. hieselbst in der Symphonie-Soiree des Musik-Direktors Risse im Schauspielhaus unter großem Beifall gesungen.

Thorn, den 27. November. Die Geschichte von der in der Nähe Thorns vergrabenen französischen Kriegskasse, welche ich neulich mitgetheilt, hat das öffentliche Interesse noch nicht eingebüßt. Die Sache scheint auch keineswegs eine leere Erfindung zu sein, da sich aus deren Falls die lebhafteste Theilnehmung königlicher Behörden in beregter Angelegenheit gar nicht erklären ließe. Der hiesige Landrath z. B. war mehrmals auf dem Gute, wo die Napoleons in jugentlicher Hülle unter der Erde ruhen sollen, so wie in Marienwerder bei der Königl. Regierung. Man erzählt hier, daß der Befehl befugten Dominiums die Erlaubnis zum Nachgraben verweigert haben soll; das scheint unwahrscheinlich, doch sieht es fest, daß bis jetzt noch kein Napoleon an das Tageslicht gefördert worden ist. Von den 4 Unternehmern aus Posen, welche die Suchesucht nach den Napoleons und die Wissenschaft um ihr verborgenes Dasein hierher geführt haben, waren 3 bis zum verflossenen Freitag verhaftet und erregte ihre Haft um so mehr die öffentliche Theilnahme, als für dieselbe kein Grund aufzufinden war und über die Verhafteten durchaus nichts Verdächtiges veranlaßt. — Auf der Weichsel treibt seit einigen Tagen Grundbeiz; der Verkehr über die Pfahlbrücke ist jedoch nicht gehindert. Nach einer jüngst erlassenen Verfügung der Regierung zu Marienwerder soll die Brücke bei starkem Grundbeiztreiben für den Verkehr geschlossen werden. Gegen diese Verfügung, welche den Magistrat seines Aufsicht-Rechtes über die Brücke entheben und dasselbe dem Kreis-Bauinspector und dem Landrath erteilt hat, haben die beiden städtischen Behörden zur Wahrung des Eigentumsrechtes der Kommune an der Brücke und der Verkehrs-Interessen Beschwerde bei der Regierung geführt, und, hier abgewiesen, sich nunmehr an das Ministerium des Innern gewendet. — Der Verkehr auf dem Getreide-Markt ist sehr lebhaft und wurden hohe Preise für Roggen und Weizen gezahlt; für letztere Getreidegattung besonders darum, weil viel verladen worden ist. Mit dem Anshören der Verladungen werden auch wieder die Preise sinken, da es an Roggen für den Consum nicht mangelt und zur Speculation in Weizen Kapitalien fehlen. Bezüglich des Handelsverkehrs mit Polen ist von dort die Mittheilung hierher gekommen, daß ein Ausfuhrverbot des Roggens zu erwarten steht. Man will diese Maßnahme in Verbindung bringen mit den Kriegsoperationen an der Donau. So viel ist gewiß, daß Fußkähne in Polen zu Verladungen nach dem südlichen Ausland gesucht und die Frachten sehr gut bezahlt werden. — Daß die Orientalische Angelegenheit auch hier die öffentliche Aufmerksamkeit vornehmlich beansprucht, ist wohl sehr erklärlich. Jede Nachricht, die irgend welchen Vortheil auf Seiten der Türken verkündet, wird mit Freuden wiedererzählt und dürfte man in hiesiger Gegend schwerlich jemand finden, sei es Deutscher oder Pole, der den Russen das Wort reden, oder gar den Wunsch, es mögen ihre Waffen siegreich sein, aussprechen würde. Mit allgemeiner Zustimmung werden schon Nachrichten aufgenommen, aus denen sich der Schluß ziehen läßt, es werde unsere Regierung die Parthei Rußlands in seiner Streitsache mit der Türkei nicht angreifen. Diese Stimmung theile ich deshalb mit, weil ich dieselbe — charakteristisch genug — in allen Ständen offen kund giebt.

Hannover, den 24. November. Sollten Sie es für möglich halten, daß die vornehmsten Schwierigkeiten, die dem Zustandekommen des neuen Ministeriums entgegenstehen, finanzieller Art waren? Man erzählt sich Dinge darüber, die es sehr zweifelhaft machen würden, ob der Patriotismus zur Herstellung der neuen Verwaltung auch nur einigermaßen gebührend mitgewirkt hat. Das Gerücht überreißt in solchen Dingen gern, wir wollen dies auch diesmal annehmen. Gewiß aber scheint es, daß die Geldfrage sich sehr breit machte und nur durch einen Entschluß der Freigiebigkeit des Königs erledigt wurde.

Wie wir von hiesigen Polizeibeamten erfahren, sind die Schatzgräber mystifizirt worden.

Eine Finanz-Spekulation ist das Amt eines Ministers seit 1848 allerdings nicht mehr, da es nur 4000 Dienst- und nach seiner Entlassung 2000 Rthlr. Ruhegehalt einträgt. Vor dem brach es ein Minister in der Regel auf 12,000 Rthlr., verwaltete mit Hilfe seiner Rätthe oder doch bis zum hohem Greisenalter und genoß dann eine Pension von vielleicht doppelt so hohem Betrage als jetzt das Dienstgehalt. Nicht wenig höhere Dienststellen sind gegenwärtig noch besser bedacht als der Ministerposten, erfordern daneben weniger Aufwand und profitieren von der größeren Wohlfeilheit des Provinzlebens. Darum mußte schon vor drei Jahren das sogenannte Bürgermeister-Ministerium einen Antrag auf Erhöhung der Ministergehälter an die Kammern bringen, weil man wohl voraussetzte, daß es, sobald die Reihe wieder an die Adelen kommen, seine Schwierigkeiten haben würde, Minister um so billigen Preis zu finden. Die Kammern durchschauten den Antrag und lehnten ihn ab. Nun kommt hinzu, daß z. B. der neue Minister Bebel mit vieler Sicherheit noch auf eine Reihe ungeführter Jahre in seinem Verwaltungsamte rechnen konnte, das ihm 3000 Rthlr. einbringt, während er als Minister darauf gefaßt sein muß, vielleicht nach wenigen Monaten mit 2000 Rthlr. in Ruhestand zu sein. Ähnlich andere. Genug die neuen Minister, oder doch einzelne derselben, sollen diesen Calcul scharf im Auge gehabt und allerlei Vorbehalte gemacht haben. Der König hat, wie versichert wird, ihrer Besorgnis damit ein Ende gemacht, daß er ihnen für den Fall der Entlassung ihre bisherigen Einnahmen gestrichelt und zu dem Ende den die städtischen Bewilligungen überschreitenden Betrag auf seine Privatkasse übernommen hat. Die Sache ist aus mehr als Einem Gesichtspunkte interessant, namentlich auch in so fern, als sie die neuen Minister selbst in sehr schwachem Glauben an ihre Dauer zeigt.

Kassel, den 24. November. Durch höchstes Rescript vom 19. d. M. ist die im Verlage von Franz Duncker zu Berlin erscheinende Volkszeitung wegen ihrer regierungsfeindlichen Tendenz im Kurstaate verboten worden. (Kass. Jtg.)

Freiburg, den 23. November. Abermals gingen viele Adressen verschiedener Kapitel an das Ministerium ab, worin dieselben ihre Ergebenheit an den Erzbischof versichern. — Verschiedene Amtsvorstände des Oberheimskreises ließen ihre Bürgermeister zusammenkommen, hielten eine Ansprache an sie und stellten die Handlungen der Ortsgemeinschaften gleichsam unter deren Controle. Unter solcher Einwirkung ließ der Bürgermeister von St. Georgen die Gemeinde versammeln, schilderte den Erzbischof als halsstarrig und forderte auf, dem Pfarrer bei allenfallsiger Verlesung des Bistumsbriefes nicht zu glauben. Der Erzbischof befindet sich ganz wohl und wachte schon einige Abende, in der Erwartung, verhaftet zu werden. — Von dem Preussischen und Oesterreichischen Gesandten sind ernste Noten eingereicht worden; sie finden bei längerer Dauer dieser Verhältnisse jede gesetzmäßige Autorität gefährdet. Von dem Kardinal v. Geißel in Köln gelangte ebenfalls eine Zustimmung-Adresse an den Erzbischof. (Mainz. Journ.)

Freiburg, den 24. November. Die Badische Regierung hat beschlossen, alle gefangenen Geistlichen in Freiheit setzen und künftig keine mehr verhaften zu lassen. Die Verfügung ist diesen Abend hier eingetroffen und wird, wenn sie in Vollzug tritt, ein allgemeines Staunen erregen. Man hat viele (ich höre gegen fünfzig) Priester vielfach auf schonungslose Weise verhaftet und durch ein sehr summa-risches Verfahren zu längerer Gefängnisstrafe verurtheilt; man hat in einzelnen Orten vorsichtige Strenge bis auf die Schulkinder ausgedehnt, welchen verboten worden ist, am Gefängnis vorüberzugehen; man hat sehr energisch gedroht und von umgebender Kraft und Unterschiedenheit gesprochen — und darum hatte man so schnellen Rückzug kaum erwartet. (Krztg.)

## Frankreich.

Paris, den 26. November. Mehrere Präfecten hatten darüber geklagt, daß es in ihren Departements an Leuten zum Ausbreichen des Getreides fehle. Die Regierung hat deshalb die Militär-Behörde ermächtigt, den Landwirthen die erforderliche Mannschafenzahl zur Verfügung zu stellen. — Zu Lille sind der frühere Gerant des Messager du Nord, Dufantot, in dessen Wohnung man 150 Patronen, so wie Bildnisse von Robespierre, Barbes, Raspail u. v. fand, so wie mehrere andere Personen verhaftet worden.

Auch heute wieder waren Waffenstillstands-Gerüchte an der Börse verbreitet, und außerdem sprach man von einer neuen Note, welche der Französischen Regierung von dem Wiener Cabinet vorgelegt und von England gebilligt sein sollte. Es hieß, dieselbe sei gestern durch einen außerordentlichen Courier nach Konstantinopel befördert worden und die drei erwähnten Mächte hätten sich verpflichtet, die Einwilligung des Kaisers Nikolaus zu diesem neuen Vorschlage durch Ueberredung oder durch Gewalt zu bewirken. In Folge dieser Gerüchte schöpft die öffentliche Meinung und die Spekulation wieder frischen Muth. Die Rente und sämmtliche Actien industrieller Unternehmungen stiegen heute merklich, und Alles läßt auf ein bedeutendes Steigen für die Liquidation schließen. Eine heute eingetroffene Depesche jedoch meldet, daß die Türken einen zur See und zu Lande versuchten Angriff der Russen auf das Fort St. Nikolaus zurückgeschlagen haben. Seit mehreren Monaten sind in verschiedenen Infanterie-Regimenten Versuche angeestellt worden in Bezug auf die Erfindung des gegenwärtigen Schießgewehrs durch ein Gewehr, dessen Lauf die Form eines Tirailleur-Garabins hat und dessen Geschöß in sogenannten halbes carabins bestehen soll, welche 1000 Metres weit tragen. Man hält es für wahrscheinlich, daß diese Waffe bei allen Regimenten eingeführt werden wird. — Die heutige „Illustration“ bringt ein Bild von einer kaiserlichen Jagd, auf welchem die Costumes genau so, wie sie in Fontainebleau getragen werden, dargestellt sind. Die Mode aus den Zeiten Ludwig's XV. wird bis in die kleinsten Einzelheiten nachgeahmt. Der Kaiser trägt den gallisirten Rock, die Stiefel und den „Chapeau-lampion“ jener Zeit. — Die Ästen aller Zweige des Hauses Bourbon hat dem Vernehmen nach auf die Regierung einen ungleich stär-

feren Eindruck gemacht, als zu erwarten war. Die Angelegenheit wurde im letzten Ministerrath verhandelt, und es soll sogar von einer Art Manifest aus französischer Volk die Rede gewesen sein, wie Napoleon I. auf Ludwig's XVIII. Protest gegen das Kaiserthum antwortete.

Paris, den 27. November. Der halbamtliche „Moniteur“ enthält nachstehende Anzeige: „Man hat das Gerücht verbreitet, daß die Regierung die Absicht habe, die öffentlichen Hazardspiele wieder herzustellen. Dieses Gerücht, dessen Entstehen nur der Böswilligkeit zugeschrieben werden kann, ist durchaus falsch.“

### Italien.

Rom, den 17. November. Der gestrige Erinnerungstag an den Ausbruch der letzten Revolution ist von unsern Unruhigen jedes Jahr durch eine Demonstration bezeichnet worden. Die Polizei, welche seit einiger Zeit wieder mit größter Strenge auch auf die unbedeutendsten Reminiscenzen aus jener Zeit fahndet, war schon von Tagesanbruch in den verdächtigsten Straßen und auf den belebtesten Plätzen durch Agenten und Schützen vertreten, um zu sehen, welchen Provocationsakt ihr Einschreiten veranlassen werde. Auch die französische Militärpolizei hatte sich mit der Römischen für diesen Zweck verbunden. Indes ging der Vormittag still vorüber, nur Nachmittags gegen 4 Uhr und später, also in der Stunde, wo man den Papst am 16. November 1848 zwang, das von der Revolution gebildete Ministerium Sterbini anzunehmen, und auf seine anfängliche Weigerung ihm in die Fenster schoß, wurden einzelne Freundschaften in entlegenen Gegenden der Stadt gehört. Dagegen feierten den Tag mehrere Gesellschaften junger Leute in verschiedenen Campagna-Ostern der Umgegend und im Freien. Die Polizei erfuhr es zu spät, und die Wirthschaften, ihre Gäste nicht gekannt zu haben. Der Papst verlebte den Tag in tiefer Zurückgezogenheit in den Gemächern des Vatikans. Die der Regel nach am Mittwoch jeder Woche vor ihm stattfindenden Kongregationen mehrerer geistl. Kollegien, so wie die Audienzen zweier fremder Minister wurden abbestellt: kurz er wollte Niemanden sehen noch sprechen. — Der diplomatische Agent Mexico's beim heiligen Stuhl übergab vorgestern dem Papst werthvolle Geschenke, welche der Klerus Italiens, Mexico's und einige reiche Privatleute ihm als Zeichen ihrer Verehrung hieher gesandt hatten. Es waren Kelche, Monstranzen, Sacrament-Häuschen und sonstiges Altar-Geräth, alles aus gebiegem Kalifornischem Golde. Die Geschenke wurden vom Papste dankend angenommen, doch behielt er von allem nichts weiter als ein Bischofskreuz, das Uebriqe schenkte er der St. Peterskirche.

### Portugal.

Lissabon, den 19. November. Man erfährt jetzt einiges Nähere über den Tod der Königin Maria. Sie starb am 15. Mittag kurz nach der Geburt eines Prinzen, der in Folge der ärztlichen Operationen verschied, welche bei seiner Geburt angewendet werden mußten. Das Leichenbegängniß der Königin hat am 19. stattgefunden. Der König Ferdinand hat den Eid als Regent während der Minderjährigkeit seines Sohnes Don Pedro V. geleistet. Das Kabinett Saldaña-Magalhães ist geblieben. Durch den Tod der Königin von Portugal sind die Hoffnungen der Migueliten von Neuem belebt worden; doch fürchtet man nicht ernstlich den Ausbruch einer Miguelitischen Insurrektion, der Gedanke an eine solche wird nur von einigen wenigen gehegt, die Masse der Nation würde einer Insurrektion für Don Miguel, der in Portugal noch weniger Chancen hat, als Don Carlos in Spanien, sich nicht anschließen. Die Frage wegen einer Vereinigung der beiden Königreiche Spanien und Portugal wird wieder lebhaft discutirt; namentlich wünschen in Spanien alle Parteien eine solche Verschmelzung der beiden Kronen, und Pamphlete, welche diese Maßregel empfehlen, werden veröffentlicht. Dieselbe würde jedoch in Portugal höchst unpopulär sein. Die Portugiesischen Granden würden, wenn ein solches Ereigniß stattfände, ihre ganze Bedeutung und das Land seine Unabhängigkeit verlieren; wahrscheinlich würde das Portugiesische Volk nur mit Waffengewalt zu einer Annexion an Spanien gezwungen werden können. Der unerwartete Tod der Königin Donna Maria hat gerade jetzt den Vereinigungsprojekten größeres Interesse gegeben.

Die Gemeinde-Wahlen fallen zu Gunsten der Regierung aus. Der König Ferdinand hatte beim Antritt der Regentenschaft folgende Proklamation erlassen: Portugiesen! Es hat Gott gefallen, heute um halb 12 Uhr Vormittags die Königin Donna Maria die Zweite, meine vielgeliebte und hochgeschätzte Gemahlin, zu seiner Herrlichkeit einzuberufen, — ein schwerer Verlust, welcher mich und meine geliebten Kinder in den tiefsten Gram versenkt und die gefühlvolle und treue Portugiesische Nation mit Trauer erfüllt. Da mir unter diesen betrübnissen Verhältnissen die Erfüllung jener heiligen Pflichten obliegt, welche mir das durch die Gesetz-Äkte zu der konstitutionellen Charte der Monarchie bestätigte Gesetz vom 7. April 1846 auferlegt, so übernehme ich die Regentenschaft dieses Königreiches und schwöre in Gemäßheit der besagten konstitutionellen Charte, die Römisch-katholische apostolische Religion, so wie die Integrität des Königreiches aufrecht zu erhalten, die politische Verfassung und die übrigen Gesetze der Portugiesischen Nation zu beobachten und für ihre Beobachtung Sorge zu tragen und für das allgemeine Beste der Nation mit allen Kräften zu wirken. Ich schwöre ferner, dem Könige, dem Herrn Dom Pedro V., meinem über alles vielgeliebten und hochgeschätzten Sohne die Treue zu bewahren und ihm, so wie er seine Großjährigkeit erreicht, die Regierung sofort zu übergeben.

### Asien.

Dem neuesten Berichte des Prof. Neumann (in der „A. N. Z.“) über den Chinesischen Aufstand entnehmen wir Folgendes:

„Nanking war genommen, der Kaiser-Kanal besetzt und in Asien wie in Europa herrschte die Meinung, jene Befreiungs- und Friedensheere, wie sich die Aufständischen im Mittelreich zu nennen pflegen, würden alsbald weiter ziehen, die Nordresidenz angreifen und die Tatarischen Fremdlinge in ihre heimathlichen Wildnisse zurückjagen. „Kühnheit, Kühnheit und nochmals Kühnheit, ist der nothwendige Hebel jeder gelungenen Umwälzung; einhaltende Rebellionen geraten leicht in Gefahr rücklings abzurutschen.“ Die Umstände jenes fernen Landes erheischen jedoch andere Maßnahmen. Die Häuptlinge, welche im Verlauf dreier Jahre aus den südwestlichen Gemäthern zum Mündungsgebiet des Kiang hinauszogen, viele Städte brachen und plünderten, gefangene Beamte und alle Mandtschu erschlugen; diese fahrenden Raubritter haben alsdann das durchgezogene flache Land, selbst größere Ortschaften ihrem Schicksal überlassen, der Rache der feig entflohenen und nach entschiedener Gefahr rückkehrenden Bureaukratie. Sie konnten nicht anders. Befestigungen anzulegen war unmöglich; den „Königen“, wie sich die Führer des Aufstandes zu nennen pflegen, steht nur eine kleine Truppenzahl zu Gebot. Es schien sogar nicht nothwen-

dig. Die Niederlagen der Kaiserlichen verkünden die Schwäche der Regierung; der Barden erbarmungslose Grausamkeit jagt Furcht und Entsetzen ins Herz der Mandtschu und ihrer Getreuen. Die verlassenen Oasen werden in Verbindung mit den umwohnenden Genossen des Dreieinheitsbundes leicht wieder gewonnen. Die Herrschaft über Nanking und Tschinkiang bewirkt eine vollständige Umgestaltung dieser Zustände. Das „Käuberthum“ ist zu einer Regierung herangewachsen, die „überflüssige Familie“ — eine mystische Benennung des Geheimbundes — muß Staatsanrichtungen treffen. — Der Aufenthalt am Kiang ward in noch anderer Richtung trefflich benützt. Voten wurden abgesandt nach den Binnenländern im Norden und Westen, um allenthalben Verwirrung und Aufruhr zu erregen. Die Ereignisse an den Rändern des Kontinents, zu Amoy und Schantung, sind bekannt; über die menterischen Volksbewegungen in Honan, Kansu und Szechuen können nur dunkle Gerüchte zu den Fremden durchdringen. Man ist bei einigen bloß auf die amtlich gefärbten Berichte der Peking's Zeitung angewiesen. Dann sind nach dem Ostlichen Archipelagus und den Indochinesischen Reichen dringende Einladungen an die „Brüder“ ergangen. Von Singapur und Borneo, aus Siam und Malakka ward den Patrioten während der Monate April, Mai und Juni bedeutender Zuzug, der fortan in geistigerem Maßstab. Allein im September waren 500 Auswanderer nach der Heimath zurückgekehrt. Selbst die Führer des Kurzmesserbundes zu Amoy sind, wie bestimmt versichert wird, aus Singapur herübergekommen. Hätte man aber auch dies alles nicht erzielt, so wäre es doch vortheilhaft gewesen, am Kiang zu verweilen. Die Patrioten führten hier einen Hungerkrieg gegen die Mandtschu, wie zu gleicher Zeit die Engländer im Delta des Irawadi gegen die Birmanen. Und hier und dort förderte die Absperzung der Lebensmittel die eindringenden Feinde mehr als gewonnene Schlachten.

„Während einer dunkeln Nacht im Beginn des Monats Junius“, so lautet die Sprache der Gläubigen in Hong's Prophetenthum, „stieg jetzt, nachdem dies alles vollendet, der Himmelsvater, der erhabene große Gott nochmals herab aus der himmlischen Halle, und befahl seinem Sohn, dem jüngeren Bruder des Heilands Jesus Christus, Truppenmassen in dreifacher Richtung nach Südwesten, Osten und Norden, an den Bojangsee im Kiang's Kreise, gegen Entsen und Schanghai, gegen den Haffreis und Peking zu entsenden. Die göhndienerschen Mandtschu sollen sammt ihrem ganzen Anhang todtgeschlagen werden. Schone ihrer nicht, spricht der Herr, wie einstens er zu Sammel geredet, sondern tödte beide, Mann und Weib, Kinder und Sänglinge, Ochsen und Schafe, Kamele und Esel. Der Gottessohn und Prophet blieb in der heiligen Stadt Nanking zurück, und ließ mittheilen seiner Könige dem Reich verkünden (6. Juni 1853): es mögen alle Klassen der Bevölkerung ruhig und sorglos bleiben innerhalb ihrer Oasen. Die Laster der Mandtschu sind zum Himmel emporgestiegen und erregen den Zorn des erhabenen großen Gottes. Herabschauend zur Erde erblickt der Vater aller Unglück, der Landbauer, der Gewerbs- und Kaufleute. Wir von dem friedensvollen Reich haben den doppelten Auftrag erhalten, die Mandtschu zu zerschlagen und den Schuldlosen ein besseres Geschick zu bereiten. Sichtbar kämpft der Himmel für uns, mit uns, seitdem das große Unternehmen von Kuangsi ausging, haben der Segner Vorderreihen, zum Zeichen der Unterwerfung, schnell das Schwert in die Scheide gesteckt, und des Herrn Furcht ist gekommen über jene, die uns entgegneten wollten. Wißt, das friedensvolle Herrscherhaus ist jetzt zu Nanking begründet und geordnet, weshalb wir auch dem ganzen lebensfrischen Volk gebieten und heißen Gott den Himmelsvater in Eifer zu verehren, allen Götzendienst zu lassen um den Segen des Himmels zu erlangen. Fürchtet nichts! Verharret ruhig in euren Wohnungen, in euren Gemäthern, befohrt fürder wie heute die täglichen Geschäfte, ihr Gelehrten, ihr Ackerbauer, ihr Gewerbs- und Handelsleute. Unsere tugendreichen Krieger nehmen nicht das geringste eures Besitzthums; sie zahlen die zum Markt gebrachten Vorräthe, auf daß alle Länder und Gewerbe wieder aufblühen mögen für immer ewiglich.“

Starke Heerhaufen ziehen jetzt aus den einander gegenüberliegenden Festungen am südlichen und nördlichen Ufer des Jangse, von Tschinkiang und Kuatshen, längs des Kaiserkanals aufwärts gegen Jangtschen (32° 26' 32" n. Br., 2° 55' 43" ö. L. von Peking), wo sie, gleichwie zu Nanking und in andern Orten geschehen, alle Glieder der Mandtschu-Race niedermegeln und die Leichen ins Wasser werfen. Jangtschen ist ein stark besetzter blühender Handelsort auf der Westseite jener großen Wasserstraße, „der Kehl zwischen Süden und Norden“, hervorragend an Leppigkeit unter den an deren lustreichen Städten im herrlichen Stromgebiet des Kiang. Wegen ihrer Bildung und Kunstfertigkeit sind Jangtschen's Bühlerinnen berühmt und gesucht allenthalben im Mittelreich; sie spielen Schach, blasen Flöte und sind Meisterinnen aller Schmeichelei; in wohlklingenden inhaltlosen Versen sollen sie sogar die westlichen Hofdichter übertreffen. Der Generalsinspektor aller Getreidezufuhr nach Hof, dann der oberste Salzbeamte des Reiches — Jangtschen ist reich an Salzfabriken — ließen es an Tapferkeit und Vorsicht fehlen, sie wurden, wie das Amtsblatt meldet, nach Jli, dem Chinesische Sibirien, in Verbannung gesandt.

Nach kurzem Aufenthalt in der neuen Groberung wendet sich das Insurgentenheer nordwestlicher Richtung gegen Jangzang (32° 55' 30" n. Br. 1° 1' 26" ö. L.) im Ngan-hoei-Kreise. Auch dieser berühmte Ort, die Heimath des Begründers der Mingdynastie, wird schnell genommen, und in wenigen Tagen stehen die unerschrockenen Schaaren zu Kueite (30° 28' 40" n. Br. und 0° 37' 30" w. L.), unsern des gelben Flusses in Honan. Hier werden die aus den Mandtschu-Müßigen Grenzstrichen herbeigerufenen Tartaren nochmals nach allen Winden zerstreut, und die Siegermassen wälzen sich dann, ohne auf bedeutende Hindernisse zu stoßen, gegen die reiche von 2,000,000 Seelen bevölkerte Kaifong.

Die Wirren und Kriegausgaben der letzten Jahre hinderten die Fortführung und Ausbesserung der kostspieligen Wasserbauten am gelben Fluß. Der Strom, diese größte Landplage des Mittelreichs, durchbricht während dieser jüngsten Zeiten mehrmals seine Ufer und überschwemmt die niedern Oemakungen im Süden und Norden viele Meilen weit. Die unglücklichen heimathlosen Häufen aus jenen Tiefen stößen massenhaft zum Heer der Aufständischen. Kaifong wird genommen, die Sieger bemächtigen sich der Regierungs-Flotille auf dem Fluß und setzen schnell hinüber in den Kreis Peshili. Die Peking-Zeitung will von einem Siege der Kaiserlichen (4. Juli) in dieser Umgegend wissen. „Mehrere Tausend Rebellen sind geblieben, 50 gefangen und auf der Stelle enthauptet worden.“ Einem Gerüchte zufolge, welches gegen Mitte des August zu Schanghai umlief, wäre im Juli bereits die Hauptmasse des aufständischen Heeres nördlich von Kuangping (36° 45' 30" n. Br. und 1° 22' 30" w. L.) gesanden, und, allen Widerstand niederwerfend, unaufhaltsam gegen die bloß und, allen Widerstand niederwerfend, unaufhaltsam gegen die bloß 60 bis 70 Deutsche Meilen entfernte Residenz vorgezogen. Ein

späteres Gerücht verkündete ihren Einzug zu Peking, und die Tatarenflucht nördlich der großen Mauer nach Kaotung. Sichere Nachrichten vermögen die abgeflohenen Fremden weder zu Schanghai noch auf Hongkong zu erhalten. Ringsum wüthet der Aufruhr; jede Verbindung mit dem Binnenland ist abgebrochen; Handel und Verkehr haben zum Theil aufgehört; selbst die Peking-Zeitung und andere amtliche Erlasse waren in der letzten Zeit nicht mehr angekommen. Auch die Post (27. September 1853) bringt keine Nachrichten vom Binnenlande; wir wissen nicht, wie hoch die Patrioten im Norden vorgezogen. Sicher scheint, daß jene Gerüchte verfrüht, daß die Dreieinigkeits-Genossen in der ersten Hälfte des August noch nicht in Peking eingezogen waren. Die Englische Gemeinde Schanghai's wünscht mit gutem Grund: es möchten einige Fahrzeuge in den Meerbusen von Peshili beordert werden, damit man sichere Kunde erlangen könne über die Ereignisse zu Peking und längs der weitgestreckten Grenzmarken in der Mandtschurei und Tartarei.

Während sie in mancherlei Weise nach den Ereignissen der Ferne forschen, fällt unter den Augen der fremden Kaufleute eine That vor, welche die Schwäche und Einsichtslosigkeit der Mandtschu-Regierung mehr denn alle Begebenheiten im letzten Jahrzehnt bekräftigt. Schanghai ist der erste Stapelplatz für den auswärtigen Seehandel des Chinesischen Reiches; die Thee-Ausfuhr nach England belief sich im Rechnungsjahr 1852—53 zu Canton auf 32 und hier auf 41 Millionen Pfd.; von den exportirten 26,000 Ballen Seide kommt schwerlich ein Siebentel auf Canton; der Britische Konsul rechnet sogar die Handelsbewegung des Ortes auf 25 Mill. Pfd., wovon die heimische Regierung hohe Abgaben zieht; Schanghai hat, die Chinesischen Geschäftsleute nicht gerechnet, welche aus allen Reichsländern hier zusammenströmen, ohne die Fremden aus allen Weltgegenden, eine ständige Bevölkerung von mehr als 200,000 Seelen. Die Beschränkung selbst hätte einsehen müssen, daß es der Vortheil, daß es die Ehre und Stellung des Staates gegenüber den eigenen Unterthanen und den fremden Reichen erheische alles anzubieten, um sich im Mittelpunkt dieses Weltverkehrs zu behaupten. Vergebens. Die Stadt bleibt ohne alle Befestigung und wird als leichte Beute einigen Menterhaufen überlassen. Und doch wußten die Behörden um die Pläne der Verschworenen; sie verkündeten selbst alles viele Tage vorher in ihren eigenen Erlässen. Sie wußten, daß die Bevölkerung in Masse abzieht und alle fahrende Habe mitnimmt. Und immer haben sie nur flunkende Worte und können sich nicht zur geringsten Thatkraft ermannen. Eine solche Regierung ist unrettbar verloren; das Naturgesetz hat sie zum Untergang verurtheilt.

Die drei übrigen den Fremden geöffneten Häfen sind wohl jetzt schon ebenfalls den Tataren entrissen. Die Kurzmesser-Motten von Schanghai wollten in Verbindung mit andern Haufen, welche in der benachbarten Uferstadt Kiating gebieten, herab gegen Tschinkiang und Ningpo ziehen, um alle östlichen Ostadelschaften in Besitz zu nehmen. Zutischen wird von der ringsum aufständischen Landbevölkerung so wie von Amoy aus bedroht, wo die Kaiserlichen wiederholt zurückgeschlagen wurden. Im Kanton- oder Perlfluß sind die Mandtschu-Genossen bereits in ihren Festungen an der Tigerpforte eingeschlossen. Nach den letzten Nachrichten gingen die menterischen Massen daran die Kasse zu stürmen. Ist dies geschehen, so werden sie sich mit den allenthalb herumschwärmenden Piraten vereinigen und gegen Kanton selbst ziehen, wo sie von den zahlreichen Brüdern des Dreieinigkeitsbunds schon längst erwartet werden.

Die Einnahme Schanghai's wie der übrigen Seehäfen ist in Handels- wie in staatlicher Beziehung ein gewichtiges, ein solgenreiches Ereigniß. Die Fremden müssen, wollen sie, was niemals geschieht, ihren gewinnreichen Verkehr nicht aufgeben, mit den Feinden der Mandtschu in feindliche Verbindung treten. Diese werden die in der ersten Verwirrung niedergebundenen Mauthen wieder aufbauen und die vertragmäßigen Zölle verlangen. Den Kaufleuten, welche die glücklichen mauthlosen Zeiten schnell benutzten und durch Eigenmacht einen Freihandel zu Schanghai einführen wollten, ward durch den Englischen und Amerikanischen Konsul Gehalt getan. Sie mußten die versandten Waaren angeben und für die nachträgliche Zahlung der Zölle Bürgschaft leisten. Für wen werden die Summen aufgespart? Wer hat ein Recht darauf? Diese und andere wichtigere Fragen werden, müssen bald zur Sprache kommen.

### Locales etc.

#### Schwurgerichts-Sitzung.

Posen, den 29. November. Heute sollte die Untersuchungssache wegen Diebstahls wider die Tagelöhner Stanislaus Floret aus Bronte und Wojciech Wyreba aus Samolenz verhandelt werden. Die Angeklagten hatten zum Erweise ihres Alibi einen Zeugen vorgebracht, der indeß wegen Krankheit nicht erschienen war und so wurde denn die Verhandlung der Sache bis zur nächsten Schwurgerichtssitzung verlegt und hiermit die gegenwärtige 6. Sitzung geschlossen. Der Präsident erklärte das Schwurgericht für aufgelöst und entließ die Herrn Geschworenen.

Im Ganzen wurden verhandelt 33 Sachen, welche 52 Angeklagte betrafen. Davon sind wegen Diebstahls verurtheilt 19, freigesprochen 5 Angeklagte, ausgesetzt 3 Sachen; wegen Brandstiftung verurtheilt 2, freigespr. 1 Angekl., ausgesetzt 1 Sache; wegen Hehlerei verurtheilt 1; wegen Unzucht verurtheilt 2; wegen schwerer Körperverletzung verurtheilt 4, freigespr. 1 Angekl., ausgesetzt 1 Sache; wegen Fälschung und Unterschlagung verurtheilt 1, freigespr. 2 Angekl.; wegen Todtschlags freigespr. 4 Angekl.; wegen Mentererei freigesprochen 5 Angekl. Ueberhaupt verurtheilt 29, freigesprochen 18 Angeklagte, ausgesetzt 5 Sachen.

Die höchste auferlegte Strafe war diesmal wegen vorsätzlicher Brandstiftung eine 10jährige, wegen Diebstahls eine 8jährige, wegen Unzucht eine 5jährige Zuchthausstrafe, wegen Körperverletzung resp. 300 Thlr., 200 Thlr. und 150 Thlr. Geldbuße.

Der Rataj Wojciech Dolata aus Przybroda kam eines Anliegens halber eines Sonntags früh in die Pfarrwohnung zu Cerekwie und wurde durch den dortigen Probst deshalb gescholten, daß er schon so früh Morgens betrunken war. Da die Ermahnungen des Geistlichen den Dolata zu beleidigen schienen und er wegen unanständigen Betragens durch Ersteren aus der Stube gewiesen, sich nicht entfernen wollte, mußte man ihn hinausführen und die Stube verschließen, in die er wiederholt einzudringen versuchte. Später begab er sich in die Kirche, wo der Geistliche eine Taufhandlung vollzog und störte denselben durch unpassende, laute Ausrufungen an Vollendung der heiligen Handlung. Während der darauf begonnenen Messe und Predigt äußerte Dolata ganz laut, auf den Geistlichen deutend (auf Polnisch): „Er geht umher, wie ein Schäferknecht in der Schlafmitte mit dem



# Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember c. ab treten in der Postverbindung zwischen Posen und Krotoschin resp. Posen und Pleschen folgende Veränderungen ein:

Die zwischen den genannten Orten gegenwärtig kursirenden Personenposten werden aufgehoben, dagegen werden neu eingerichtet:

1) Zwischen Posen und Krotoschin:

a) eine tägliche neunfährige Personenpost mit Kondukturbegleitung, welche aus Posen um 7 Uhr Abends abgeht, Schrimm um 11 Uhr 30 Min. Abends, Krotoschin um 4 Uhr 50 Min. früh passiert und in Krotoschin um 6 Uhr 15 Min. Morgens eintrifft,

aus Krotoschin dagegen um 9 Uhr 30 Min. Abends abgeht,

Krotoschin um 11 Uhr Abends, Schrimm um 4 Uhr 15 Min. früh passiert und in Posen um 8 Uhr 45 Min. Vormittags eintrifft;

b) eine tägliche sechsfährige Personenpost ohne Kondukturbegleitung, welche

aus Posen um 9 Uhr Vormittags abgeht, Schrimm um 1 Uhr 20 Min. Mittags, Krotoschin um 6 Uhr 50 Min. Nachmittags passiert und in Krotoschin um 8 Uhr 10 Min. Abends eintrifft,

aus Krotoschin dagegen um 7 Uhr 30 Min. früh abgeht,

Bork um 10 Uhr 50 Min. Vormittags, Schrimm um 2 Uhr 30 Min. Mittags passiert und in Posen um 6 Uhr 50 Min. Nachmittags ankommt.

Das Personengeld beträgt bei beiden Posten 6 Sgr. pro Meile.

2) Zwischen Kurnik und Pleschen:

zum Anschlusse an die sechsfährige Personenpost zwischen Posen und Krotoschin

eine tägliche vierfährige Personenpost ohne Kondukturbegleitung, welche

aus Kurnik 12 Uhr Mittags abgeht, Jarocin um 6 Uhr 30 Min. früh passiert und in Pleschen um 8 Uhr 45 Min. Abends eintrifft,

dagegen aus Pleschen 6 Uhr früh abgeht, Jarocin um 8 Uhr 15 Min. Nachm. passiert und in Kurnik um 3 Uhr Nachmittags eintrifft.

Das Personengeld bei dieser Post beträgt 5 Sgr. pro Meile.

Geändert werden vom 1. Dezember c. ab:

a) die Personenpost zwischen Kurnik, Schroda, welche zum Anschlusse an die tägliche Posen-Krotoschiner Personenpost

aus Kurnik täglich 10 Uhr Abends, aus Schroda 4 Uhr 15 Min. früh

abgeht und in  $\frac{1}{2}$  Stunden befördert wird,

b) die Personenpost zwischen Krotoschin und Skrowo, welche statt bisher um 8 Uhr Abends, erst um 9 Uhr 30 Min. Abends nach Ankunft der sechsfährigen Personenpost von Posen von Krotoschin abgehen wird.

Das Publikum wird von diesen Veränderungen hierdurch in Kenntniz gesetzt.

Posen, den 29. November 1853.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

# Freiwilliger Verkauf.

Das den Erben der Boyciech und Josepha Rakowski'schen Eheleute gehörige, zu Wreschen am Ringe belegene, sub Nr. 66. des Hypothekenbuchs verzeichnete Grundstück, abgeschätzt auf 661 Rthlr. 15 Sgr., soll

am 16. März 1854 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen können in unserer Registratur in den Dienststunden eingesehen werden.

Wreschen, den 5. November 1853.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

# Bekanntmachung.

Es sollen die pro 1854 für den hiesigen Festungsbau auszuführenden Anstreicher-, Seiler-, Klempner-, Töpfer- und Böttcher-Arbeiten auf dem Wege der Submission öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden.

Vietungslustige haben ihre schriftlichen Offerten versiegelt, unter Vermerk des Inhalts auf der Adresse, bis spätestens

Dienstag den 6. Dezember c. Vormittags 10 Uhr

im Bureau der Festungsbau-Direktion abzugeben, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 28. November 1853.

Königliche Festungs-Bau-Direktion.

**Für Brau- und Brennerei-Besitzer.**

Am 12. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr werden vor dem hiesigen Rathhause zwei Böttche, ein Kältschiff und ein kupferner Kessel von 5 Ctr. 42 Pfd. Schwere, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft. Diese Gegenstände stehen während der Dienststunden einem Jeden zur Ansicht bereit und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Posen, den 22. November 1853.

Der Magistrat.

# Möbel-Auktion.

Montag den 5. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Jaffé'schen Hause, kleine Gerberstr. Nr. 10.

Parterre, sehr gut erhaltene Mahagoni-, birchene und andere Möbel,

als: Tische, Stühle, Spiegel, Sophas, Kommoden, Damenscheibisch, Chiffoniere, Kleider-, Wäsche- und Bücherschränke, Bettstellen etc. etc., so wie verschiedene Haus-, Küchen- und Wirthschaftsgeräthe,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommiss.

# Auktion.

Mittwoch den 7. Dezember c. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich im Speicher des Seidemannes Gehöfts, Hinterwallischei Nr. 5.,

eine Parthie eiserner Kochgeschirre,

als: Brautöpfe, Ring- und Schmortöpfe, Tiegel, Bratpfannen etc. etc.,

so wie eine in gutem Stande befindliche Kartoffelschneide-Maschine

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Der in Nr. 271. dieser Zeitung unterm 17. d. Mts. von mir auf den 6. d. Mts. angesetzt gewesene Termin zur Veräußerung eines Geldkastens wird hiermit aufgehoben.

Posen, den 29. November 1853.

Holtsch, Reg.-Schr.

# Dünger-Verpachtung.

Der Dünger von 114 Artillerie-Pferden in verschiedenen hiesigen Ställen ist vom 1. Januar k. J. meistbietend zu verpachten, wozu zum 9. Dezember c. Vormittags 10 Uhr im Artillerie-Pferdestall am Kanonenplatz Termin angesetzt wird. Die Bedingungen werden am Tage des Termins ebenfalls bekannt gemacht werden.

Von Seiten der Batterie-Kommandos.

# Bekanntmachung.

Die in der Stadt Kozmin nur einzig und allein bestehende Brauerei nebst sämmtlichem Zubehör steht aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere ist bei dem Eigenthümer J. Wieczerski daselbst zu erfahren.

Kozmin, den 27. November 1853.

Es wünscht Jemand Unterricht in der Polnischen Sprache und Correlationen zu erhalten. Wer?

sagt die Buchhandlung des Herrn Zupanski und der Taubstummen-Lehrer Matuszewski im Taubstummen-Institute.

# Für Landwirthe.

Wie in den vergangenen Jahren, so werden wir auch zu der nächsten Saatperiode wiederum Aufträge auf alle Gattungen

Amerikanischen und Europäischen Weizen

entgegen nehmen und mit der möglichsten Sorgfalt ausführen.

Wir bitten daher die Herren Landwirthe, ihre Bestellungen entweder an uns direkt oder an nachgenannte Herren Repräsentanten in der Provinz Posen einzusenden.

Auch erinnern wir daran, daß die letzteren zugleich Aufträge auf Guano und Chili-Salpeter etc. etc. für uns in Empfang nehmen.

Berlin, im November 1853.

J. F. Poppe & Comp.

In Birnbaum Herr Adolph Kuhn.

Bromberg Julius Börner.

Gzarnikau J. Denß.

Graustadt G. H. Weisser.

Inowracław Karl Urban, Kammerer.

Pleschen Johann Nebesky.

Schrimm S. Jacoby.

Sitzke H. Plonski.

Frischen großkörnigen Ahr. Caviar und Moskauer Zuckersüßholzwurste empfing

A. Remus.

# Anzeige

der Conditur-Waaren-Handlung von Felix & Sarotti in Berlin.

Dem ehrenvollen Rufe, dessen sich unser Geschäft erfreut, haben wir stets zur Weihnachtszeit so umfangreiche Bestellungen aus allen Provinzen zu danken, daß wir dieselben, besonders wenn sie uns in den letzten Tagen vor Weihnachten eingingen, nicht immer zu effectuiren im Stande waren. Es veranlaßt uns dies zu der ergebenen Anzeige, daß unser Lager in überraschender Mannigfaltigkeit mit allen erdenklichen Bonbons, Konfekten, Dragées, Sucerien, Früchten, Marzipanen, figurirten Chocoladen und Conditurwaaren, gefüllten Präsent-Schachteln, zierlich arrangirten Bonbonniere und Körben assortirt ist, und daß wir in diesem Jahre dem Versendungs-Geschäfte eine vermehrte Sorgfalt und Thätigkeit widmen werden.

Ein ausführliches Preisverzeichnis, das wir auf Verlangen gern übersenden, setzt die geehrten auswärtigen Herrschaften in den Stand, den Bedarf des Weihnachtstisches in ausgezeichnetester Weise genügen und hierbei der Vortheile theilhaftig werden, welche wir den Bewohnern der Residenz durch anerkannt vorzügliche Qualitäten und billige Preise gewähren.

Wir bitten daher ein geehrtes auswärtiges Publikum, insbesondere die verehrlichen Gutsbesitzer, über unser Preisverzeichnis zu verfügen, uns hiernach die Bestellungen recht zeitig zugehen zu lassen und einer überaus sorgfältigen Bedienung gewärtig sein zu wollen.

Felix & Sarotti in Berlin.

191. Friedrichstraße 191.

**Wein-Handlung**

von Gehr. Tichauer.

Mein durch direkte Sendungen aus Bordeaux wohlaffortirtes Lager feiner

Rothe- und Weiß-Weine empfehle ich, indem ich durch die mir als Großhändler

gewährte Steuer-Bonifikation von 20 % im Stande bin, die Preise auf das Billigste zu stellen, und berechne dieselben pro Orhott 270 Bunt. und in Partien bis zum 1/2 Anker zum Orhottpreise.

Posen. Firma: J. Tichauer, Markt 74.

**Frische Austern und Anchovis-Pasteten** empfangen

W. F. Meyer & Comp., Wilhelmplatz Nr. 2.

Täglich frische

**Whitstaber Austern**

in Schipmann's Weinhandlung, Wilhelmplatz Nr. 14.

# Billiger Cigarren-Verkauf!

Wegen gänzlicher Aufgabe des Hamburger und Bremer Cigarren-Geschäfts Wilhelmplatz Nr. 4. (neben dem Optikus Bernhardt) werden alle daselbst noch vorhandenen Vorräthe, welche spätestens bis zum 1. Januar verkauft sein müssen, zu unglaublich billigen Preisen abgegeben, und werden, um Transportkosten oder Auktions-Gebühren zu ersparen, 100 Stück feine Dos-Amigos für 25 Sgr. und 1 Rthlr., so wie Zamara-Havanna für 20 Sgr. verkauft; auch sind daselbst noch 2 Tausend Stück echte importirte (kräftige) Havanna-Cigarren das Tausend für 18 Rthlr. abzulassen; für die Güte derselben wird garantirt und können Proben im Laden gratis geraucht werden.

# Die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände.

In der Billigkeit ihrer Prämienfeste steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilen über die näheren Bedingungen stets bereitwillig Auskunft.

Fr. Seidemann,

Venetianerstr. Nr. 5./6.

Agent

der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Carl Meyer,

Sapientplatz Nr. 2.

Haupt-Agent

der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

# Stolper Gänsebrüste,

wie auch verschiedene Wurstsorten, sind billig zu haben

Schloßstraße 5. beim Restaurateur L. Cassel.

# Fleischwaaren-Geschäft

(unter dem Löwen)

Bronkerstraße Nr. 3.

Mit Bezug auf meine letzte Anzeige über Verlegung meines Geschäfts von der Schloßstraße nach Bronkerstr. Nr. 3., bitte ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin nicht entziehen zu wollen, da es nach wie vor mein eifrigstes Bestreben sein soll, den an mich zu stellenden Anforderungen in meinem auf das Eleganteste neu eingerichteten Geschäft auf das Prompteste zu entsprechen.

August Röschke.

Jeder, der von Ratten, Mäusen, Wanzen, Schaben, Motten und Heimschen heimgeführt wird, möge die Gelegenheit, sich dieser lästigen Thiere zu entledigen, nicht versäumen. Mein Aufenthalt ist hier nur kurze Zeit im Hôtel de Saxe.

S. Altmann, priv. Kammerjäger.

# Große Weihnachts-Ausstellung

in der Handlung bei M. Wunsch, Breitstraße Nr. 18.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste habe ich meine seit Jahren als anerkannt größte Spielwaaren-Handlung durch große vortheilhafte Einkäufe wie noch nie sortirt und empfehle solche meinen geehrten Gönnern bei den möglichst billigsten Preisen.

Insbondere mache ich auf eine große Auswahl eigens sauber angefertigter Puppen und vieler anderen passenden Geschenke aufmerksam.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß in mein hier bereits seit 30 Jahren bestehendes Geschäft in Goldarbeiter-Artikeln jetzt mein Sohn als Compagnon eingetreten und dasselbe bedeutend vergrößert worden ist. — Wir empfehlen daher eine große Auswahl Gold- und Silberfachen, als: Tabaksdosen, Arm-bänder, Brochen, Boutons, Ringe und andere Gegenstände zu den solidesten Preisen; auch werden Bestellungen auf neu zu fertigende Sachen, so wie Reparaturen aller Art von uns billigst und pünktlich ausgeführt.

J. Fiegl & Sohn,

Judenstr. 32., im Hause der Wittve S. u. L.



empfehle seine sehr bedeutende Auswahl achromatischer Doppel-Operngläser in allen Dimensionen, feinste Vornetten, Schießgläser für jedes Auge, so wie Jagdbrillen zu billigen, aber festen Preisen.

**Stabschrotmühlen**

nach Whitnee & Chapman sind vorrätzig bei

M. J. Ephraim, Markt 79.

Gute Dauer-Zwiebeln sind billigt in Scheffeln, Vierteln und Regens St. Adalbert Nr. 48. Parterre rechts, zu haben.

Ein erwachsener Knabe kann sofort in das Material-Geschäft eintreten bei

Isidor Appel, Wilhelmstraße.

Eine Wirthin, welche sich durch Zeugnisse oder Empfehlungen legitimiren kann, wird sogleich gesucht; ebenso kann ein Wirthschafts-Lehrling auf einem kleinen Gute eine Stelle erhalten, jedoch müssen Beide der Polnischen Sprache mächtig sein.

Abreisen werden bei Isidor Busch, Posen, Wilhelmstraße 8., franco in Empfang genommen.

**Das Bureau der Feuerversicherungsbank f. d. in Gotha befindet sich**

Breitestr. Nr. 12. 1 Treppe hoch bei

C. Müller & Comp.

Große Gerberstraße Nr. 5. im ersten Stock ist eine möblirte Stube zu vermieten.

Hohe Gasse Nr. 4. (St. Martin) ist ein möblirtes Stübchen zu vermieten 1 Treppe.

**Heute Donnerstag frische Wurst und Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet

Otto Lange, Breslauerstr. 13.

Heute Donnerstag den 1. Dezember zum Abenden

**Wurst mit Dampffraut**

bei musikalischer Unterhaltung. Meine Freunde und Gönner lade ich dazu in mein Lokal, Friedrichstraße Nr. 28., freundlichst ein.

T. Zychlinski.

Am 1. Dezember frische Wurst und Sauerkohl bei A. Bobba, Bergstraße Nr. 1.

Donnerstag den 1. Dezember c.

**Gisbeine** bei A. Kuttner, kleine Gerberstraße.

Donnerstag d. 1. Decbr. **Gisbeine**, wozu ergebenst einladet J. Kaspke, Klosterstraße Nr. 17.

Posener Markt-Bericht vom 30. November.

	Von	Bis
	Thlr. Sgr. Pf.	Thlr. Sgr. Pf.
Weizen, d. Schl. z. 16 Mz.	2 26 9	3 7 9
Roggen dito	2 15 —	2 20 —
Gerste dito	1 27 9	2 2 6
Hafer dito	1 5 —	1 10 —
Buchweizen dito	1 10 —	1 15 —
Erbsen dito	2 20 —	2 24 6
Kartoffeln dito	— 22 6	— 25 —
Heu, d. Cir. z. 110 Pfd.	— 22 6	— 25 —
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	7 — —	8 — —
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	2 5 —	2 10 —

Marktpreis für Spiritus vom 30. November. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 29—29 1/2 Rthlr.